

Zürcher Heimatschutz ZVH

Jahresbericht 2022

- 2 – Grusswort des Präsidenten
- 6 – Einladung zur Jahresversammlung 2023
- 8 – Aus unserer Tätigkeit
- 18 – Bericht des Kassiers



Grusswort des Präsidenten

Liebe Mitglieder
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir schauen auf ein recht erfolgreiches Jahr 2022 zurück. Die kulturellen Veranstaltungen – nunmehr koordiniert von Lucia Gratz – waren sehr gut besucht, d.h. eigentlich waren sie immer ausgebucht, kaum waren sie aufgeschaltet. Wir danken ihr und allen herzlich, die sich hier eingebracht haben, nicht zuletzt auch Jan Smit, der nun noch die Generalversammlungen vom kommenden 10. Juni in Weiningen betreut.

Die galoppierende Bautätigkeit machte dem Zürcher Heimatschutz auch im Jahre 2022 – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – sehr zu schaffen. Im Ganzen wurden 1'129 Baubewilligungsentscheide angefordert, nur geringfügig weniger als 2021 (mit 1185). Davon betrafen 51 (2021: 56) Inventarentlassungen und 162 (2021: 177) Unterschutzstellungen von bisher inventarisierten Gebäuden. Der grosse Rest waren bewilligte Umbauten oder Neubauten in der Nähe von Inventarobjekten (einschliesslich solchen in geschützten Ortsbildern und Kernzonen). Auch wenn diese Zahlen auf eine gewisse Konstanz gegenüber dem Vorjahr hindeuten, ist die massive Zunahme an Ausschreibungen über einen längeren Zeitraum hinweg unverkennbar. Nochmals zur Erinnerung: im Jahre 2018 wurden 598 Baurechtsentscheide bestellt, und drei Jahre früher waren es noch rund 400. Diese schiere Menge zu bewältigen stellt alle vor grosse Herausforderungen, denn diese werden von der Geschäftsstelle erfasst, die Unterlagen dazu bestellt und anschliessend an das für die betreffende Gemeinde zuständige Mitglied des Bauausschusses weitergeleitet. Auch wenn darunter viele kleine, für den Heimatschutz unwesentliche Bauvorhaben sind, nehmen das Aktenstudium und oft auch eine Besichtigung vor Ort sehr viel Zeit in Anspruch. Die Arbeitslast, die von unserer Geschäftsstelle zu bewältigen ist, ist daher beträchtlich. Dort wirkt weiterhin Bianca Theus, wogegen Nina Schneeberger – nach drei Jahren bei uns mit grossem Einsatz

– eine selbständige Tätigkeit aufgenommen hat. Ihre Stelle wurde 2022 neu mit Christine Daucourt besetzt.

Die steigenden Anforderungen an das «Monitoring» der denkmal- und ortsbildrelevanten Bautätigkeit hat uns veranlasst, die Stellenprozente der Geschäftsstelle massvoll zu erweitern. Inwieweit die Zinswende mit der Stagnation der für uns relevanten Baugesuche zusammenhängt, lässt sich derzeit noch nicht beurteilen. Sicher zwingt die allmähliche Erschöpfung der Baulandreserven, verbunden mit der stark zunehmenden Nachfrage nach Wohnraum, zu einer immer stärkeren Verlagerung der Bautätigkeit in die Ortskerne, wo Begegnungen mit dem Heimatschutz vorprogrammiert sind. Vor diesem Hintergrund ist der insgesamt doch starke Rückgang der Inventarentlassungen auf noch 51 (gegenüber 56 im Vorjahr und noch 90 im Jahre 2017) sehr bemerkenswert. Umgekehrt haben sich die Unterschutzstellungen auf hohem Niveau stabilisiert (mit 162 gegenüber 177 im Vorjahr) und über die Jahre gesehen stark zugenommen, waren es doch 2017 noch nur gerade 80. Man darf durchaus vermuten, dass die häufige Anfechtung von Inventarentlassungen durch den Heimatschutz bei vielen Gemeinden ein Umdenken bewirkt hat, indem heute eher eine mehr oder weniger schonungsvolle Umnutzung alter Bausubstanz angestrebt wird. Allerdings trifft es keineswegs zu, dass der Heimatschutz flächendeckend eingreift. So wurden von den 51 ausgeschriebenen Inventarentlassungen gerade einmal 28 angefochten (Vorjahr: 21 von 56). Allerdings war der Heimatschutz 2022 in insgesamt 79 Verfahren involviert (gegenüber 61 bzw. 88 in den beiden Vorjahren). Gut zwei Drittel unserer Rekurse betrafen Umbauten, darunter auch 7 PV-Anlagen. Diese Zahlen widerlegen die oft kolportierte Behauptung, der Heimatschutz bekämpfe alle PV-Anlagen – er konzentriert sich hier seit langem auf besonders unansehnliche, solche in hochgradig geschützten Ortsbildern oder auf besonders wichtigen Baudenkmalern.

Was wurde mit diesen Rekursen erreicht? Für das Jahr 2021 sind noch immer 16 (von 61) Verfahren unerledigt. Von den 45 erledigten gingen (zumindest erstinstanzlich) 36 ganz oder überwiegend zugunsten des Heimatschutzes aus. Im Jahr 2022 mit total 79 Verfahren (wovon 23 noch offen) war der ZVH in 47 ganz oder überwiegend erfolgreich. Allerdings werden vermehrt Verfahren von den Gegenparteien an das Verwaltungsgericht oder an das Bundesgericht weitergezogen. Derzeit sind insgesamt neun Verfahren vor Verwaltungs- und sechs vor Bundesgericht hängig. In diesen Zahlen sind Beiladungen (zu Prozessen Dritter) sowie Rechtsmittel gegen Photovoltaikanlagen nunmehr mitgerechnet. Auch sind noch nicht alle Entscheide, die zunächst den Parteien mündlich eröffnet wurden, bereits schriftlich ausgefertigt. Wahrscheinlich werden auch einige davon weitergezogen. Die verantwortungsbewusste und insgesamt erfolgreiche Wahrnehmung unseres Verbandsbeschwerderechts hat auch Auswirkungen auf unseren Rechnungsabschluss, den Sie weiter hinten finden und der sich auch deshalb so erfreulich präsentiert, weil die Verfahrenskosten deutlich unter dem Voranschlag geblieben sind. Unser Verein fühlt sich daher dem Ende 2022 verstorbenen langjährigen ZVH-Präsidenten Bruno Kläusli sehr zu Dank verpflichtet, hatte er doch entscheidenden Anteil an der Einführung des Verbandsbeschwerderechts und dessen Ausbau im Kanton Zürich seit 1986.

Nicht in allen Fällen kommt es zu einer Gerichtsentscheid – wenn immer die Gegenparteien dies wünschen, werden Verfahren auf dem Verhandlungsweg erledigt. Dies ist durchaus sachgerecht und ermöglicht oft „massgeschneiderte“ Lösungen. Allerdings muss man sich bewusst bleiben, dass die Basis jeder erfolgreichen Verhandlungspraxis eine hohe Rate erfolgreich durchgezogener Verfahren bildet. Nur wer etwas wagt und häufig reüssiert, wird ernstgenommen. Vor diesem Hintergrund streben wir auch nicht nach einer hundertprozentigen Erfolgsrate – eine solche würde belegen, dass wir nur «totsichere» Fälle aufgreifen,

andere aber mit ungewissem Ausgang links liegen lassen. Dies würde viele wertvolle Objekte unnötig preisgeben – was vor Gericht Erfolg hat (und was nicht), lässt sich auch für Routiniers nicht immer verlässlich voraussagen.

Nicht von vorneherein vorauszusehen war etwa der Verfahrensausgang beim Haus Bahnhofstrasse 40 in Bülach, zu welchem das Bundesgericht am 23. September 2023 ein weit darüber hinaus bedeutendes Urteil gefällt hat, oder aber beim ehemaligen Bad Kleinandelfingen, dem ehemaligen Gasthof Löwen in Ellikon an der Thur, bei vier teils uralten Häusern in und um Turbenthal, dann bei (ehemals) herrschaftlichen, der ländlichen Oberschicht gehörenden Häusern in Kilchberg und Hinwil, einem eindrucklichen Ensemble (mit drei ehemaligen Strohdachhäusern aus dem 16./17. Jahrhundert) in Schlieren oder einem ehemaligen Bauernhaus vor der Stadtmauer von Greifensee. Bei manchen davon ist das Schicksal noch immer in der Schwebe, so etwa beim Landihaus im Dorfzentrum von Illnau (aus dem frühen 20. Jahrhundert), beim Dorfzentrum von Wil (ZH) oder bei einer grossen Überbauung (aus dem Jahre 1965) in Embrach. Dem vereinsinternen Beschluss, in diesen Verfahren Rekurs zu erheben, gingen oft längere Diskussionen voraus, die sich jeweils klärend auf unsere Position ausgewirkt und daher rückblickend sehr wohl gelohnt haben. Neben dem Kampf um das ehemalige Warenhaus «Regina» in Dietikon, der uns auch im Jahre 2022 weiterbeschäftigte, betraf auch der Einsatz für die Siedlung SILU in Embrach sowie der immer noch fortwährende Einsatz für die Villa Gelpke-Engelhorn in Küsnacht – ein Hauptwerk der kürzlich verstorbenen Schweizer Architektin Beate Schnitter – Objekte aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Diese spielen in der täglichen Praxis eine immer stärkere Rolle.

Bei weniger prominenten Verfahren ging es um Fragen der Gestaltung etwa von neuen Fenstern, wenn ein Fensterersatz sich aufdrängt. Hier scheint sich in letzter Zeit ein Trend abzuzeichnen, alte

Sprossenfenster durch grossflächige zu ersetzen, wodurch sich die Wirkung eines historischen Baus oft markant (und unvorteilhaft) verändert. Wohl am meisten Beachtung fand in der breiteren Öffentlichkeit der kürzlich ergangene Entscheid des Baurekursgerichts, wonach Hausnamen wie «Zum Mohrenkopf» und «Zum Mohrentanz» auf den betreffenden Häusern nicht entfernt werden dürfen. Dieser Kampf wird zweifellos noch vor höheren Instanzen ausgefochten werden müssen.

Auch dort haben wir uns gefragt, ob wir uns der Gefahr aussetzen sollen, gegen den Mainstream zu schwimmen. Wir fanden am Ende, dass die Tendenz, solche Namen zu entfernen, schon im Ansatz verkehrt ist. In Schaffhausens Altstadt gibt es einen wunderschönen sog. Mohrenbrunnen (aus der Zeit um 1500) mit einer markanten sog. Mohrenfigur, in Bern einen «Kindlifresserbrunnen» – was soll damit geschehen? Werden am Ende Michelangelos David und die vielen nackten Frauenkörper der plastischen Kunst vergangener Jahrhunderte entfernt, weil – ausgerechnet in der heutigen Zeit der medialen Omnipräsenz von Sexualität – die damit allenfalls verbundene Diskriminierung von Frauen nicht mehr tolerierbar erscheint? Was tun mit Rathäusern, in welchen vielfach grausame Todesurteile ausgesprochen wurden, mit Richtplätzen und anderen Zeugen früherer Praktiken, die wir heute intolerabel finden? Als Heimatschutz verteidigen wir eine Erinnerungskultur, die das Gedächtnis an schreckliche Praktiken vergangener Zeiten nicht eliminiert oder verdeckt, sondern aufgreift und aus heutiger Perspektive reflektiert. Wenn der Mensch, wie es die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege in ihren Leitsätzen formuliert, ein Grundbedürfnis nach Erinnerung hat, dann können damit nicht nur «schöne» Erinnerungen gemeint sein. Parolen wie «niemals vergessen!» haben gerade auch darin ihre tiefere Rechtfertigung.

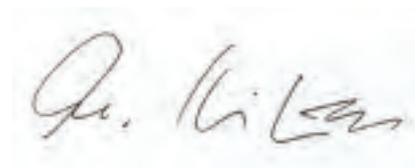
Wenn die Arbeit des Zürcher Heimatschutzes insgesamt als recht erfolgreich beurteilt werden darf, bereitet uns das politische Umfeld zunehmend Sorgen. Wegen der wachsenden Bevölkerung,

aber auch als Folge der grösseren Ansprüche an Wohnfläche pro Person, wird ein zunehmender Mangel an Wohnraum festgestellt. In populistischer Manier wird nun in manchen Medien eine regelrechte Kampagne gegen den Ortsbild- und Denkmalschutz gefahren. Dabei wird ausgeklammert, dass nur ein sehr kleiner Prozentsatz der Bauten geschützt oder inventarisiert sind – zusammen kaum mehr als 10%. Wenn nun dieser kleine Anteil auf dem Altar der Verdichtung und des forcierten Wohnungsbaus geopfert werden, dann bringt das kaum mehr Wohnraum, aber einen massiven Verlust an Lebensqualität für uns alle. Es ist erstaunlich, wie ausgerechnet Politiker(innen), die sich stets für die Schweiz als lebenswerten Ort einsetzen, bedenkenlos dafür kämpfen, dieses Land in eine endlose Betonwüste zu verwandeln.

Am Ende bleibt allen zu danken, die zu den gemeinsam errungenen Erfolgen beigetragen haben: Den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, dem Bauausschuss, dem Vorstand und nicht zuletzt Ihnen, liebe Mitglieder, die Sie unsere Arbeit durch immer wiederkehrende aufmunternde Worte, durch Ihre Präsenz und Ihr Engagement an unseren Veranstaltungen unterstützten. Vor allem möchten wir den zahlreichen Spenderinnen und Spendern danken, die unsere Arbeit erst ermöglichen. Gerade jetzt, wo die Demontage des Denkmal- und Ortsbildschutzes auf der politischen Agenda in den Vordergrund rückt, kann dieser Beitrag nicht unterschätzt werden.

Zürich, an Ostern 2023

Im Namen des Vorstandes:



Martin Killias, Präsident

Einladung zur Jahresversammlung am 10. Juni 2023

DIE 118. JAHRESVERSAMMLUNG DES ZVH FINDET AM SAMSTAG,
10. JUNI UM 14:30 UHR IM GASTHOF LÖWEN IN WEININGEN STATT.

12.45 Uhr Dorfrundgang (ca. 90 min.) durch Weiningen mit Wilfried
Werffeli, ehem. Bauvorstand.
Treffpunkt vor dem Gasthof Löwen.

14.30 Uhr Generalversammlung im Saal des Gasthofs Löwen

ca. 16 Uhr Apéro

Für die Teilnahme an der GV wird um eine Anmeldung gebeten. Bitte teilen Sie uns bis zum 31. Mai 2023 mit, an welchen Programmpunkten Sie teilnehmen: info@heimatschutz-zh.ch oder Tel. 044 340 0303.



Zu Weiningen:

Das Dorf Weiningen blickt auf eine lange Weinanbautradition zurück. Sein Ortsbild ist aufgrund seiner geschichtsträchtigen Bauten, wie dem Gasthof Löwen, im kantonalen Ortsbildinventar.

Bild: ZVH

Traktanden zur 118. Generalversammlung
ab 14:30 Uhr im Saal des Gasthofs Löwen, Weiningen

- 1 Begrüssung
- 2 Grusswort von Mario Okle, Gemeindepräsident von Weiningen
- 3 Wahl der Stimmenzähler*innen
- 4 Genehmigung des Protokolls 2021. Das Protokoll 2021 finden Sie unter www.heimatschutz-zh.ch > Wer wir sind > Mitgliederinformationen
- 5 Mündlicher Jahresbericht 2022 des Präsidenten
- 6 Jahresrechnung & Revisionsbericht 2022, Entlastung Vorstand
- 7 Budget 2023 (Kenntnisnahme)
- 8 Ersatzwahlen
- 9 Wahl von 13 Delegierten für die DV des Schweizer Heimatschutzes vom 1.7.2023 in Lichtensteig
- 10 Varia
- 11 GV 2024 am Samstag, 15. Juni 2024 im Schloss Au, Halbinsel Au
- 12 Schlusswort des Präsidenten

Ersatzwahlen Vorstand

Vorstand

Heinz Frick (Vizepräsident), Lucia Gratz, Jonas Grob, Martin Killias (Präsident), Ariane Komeda, Evelyne Noth, Claudia Schoch, Beat Schwengeler, Hansueli Vollenweider, Benno Wild, Kaspar Zwicky

Zur Neuwahl vorgeschlagen

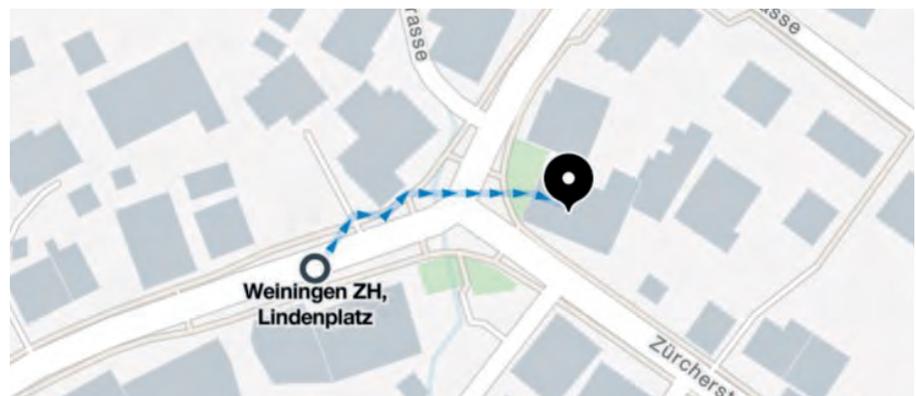
Felix Landolt, Architekt, Winterthurer Heimatschutz

Rücktritt

Erich Stark, Uetikon am See

Anreise mit ÖV:

Der Löwen liegt an der Zürcherstrasse 1 und ist von der Bushaltestelle Lindenplatz (Bus 302 ab Schlieren Bahnhof) bequem in 2 Minuten zu Fuss erreichbar.



Aus unserer Tätigkeit

DIE FOLGSEITEN GEBEN EINBLICK IN EINE KLEINE AUSWAHL VON OBJEKTEN UND THEMEN, DIE UNS IM VERGANGENEN JAHR BESCHÄFTIGT HABEN. NEBST DEN ALTBEKANNTEN KURZBERICHTEN WIDMEN WIR DEM NEU KONZIPIERTEN VERANSTALTUNGSPROGRAMM 2022 UND DEM JAHRESSCHWERPUNKT EINEN AUSFÜHRLICHEREN BEITRAG.



Brütten, Dorfstrasse 29a, 2023. Bild: ZVH



Berg am Irchel, Chileweg 14, 2013. Bild: Google street view

Berg am Irchel, Chileweg 14

Das Bauvorhaben betrifft ein im Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung enthaltenes und zugleich formell unter Schutz gestelltes Objekt, dessen Kern auf das 17. Jahrhundert zurückgeht. Das Projekt sieht den Ausbau des Ökonomieteils und des Dachgeschosses des ehemaligen Bauernhauses mit Wohneinheiten vor. Ein angebauter Schopf wird abgerissen und durch einen Neubauteil ersetzt; die Parkierung erfolgt in einer darunterliegenden Tiefgarage.

Mit einer ganzen Reihe von Bedingungen in der Baubewilligung wird versucht das Bauvorhaben im ISOS-Gebiet, Erhaltungsziel A, ohne Schutzentscheid zu ermöglichen. Die Auflagen betreffen nicht nur Einzelheiten, sondern auch essenzielle Aspekte. Die Grenze von sogenannten sichernden Nebenbestimmungen der Baudirektion wurde in diesem Fall klar überschritten. Der ZVH hat gegen die Realisierung dieses Bauvorhabens erfolgreich rekuriert. Im Rahmen der zugestandenen Sistierung soll nun gemeinsam eine ortsbildverträgliche und dem Schutz des Denkmals gerecht werdende Lösung gefunden werden.

Brütten, Dorfstrasse 29a

Das Bauernhaus «Egli», eine ehemalige Weinschänke, ist ein sehr bedeutender Riegelbau im

Ortskern von Brütten. Ein Gutachten bescheinigt, dass die Grundsubstanz des Kernbaus bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Ins Auge sticht das Erscheinungsbild des Wohnteils und die gut ablesbare Gebäudegliederung des ehemaligen Vielweckbauernhauses. Ausserdem bildet es zusammen mit weiteren Riegelbauten ein intaktes bäuerliches Ensemble in der Nähe der Kirche. Mit der Abklärung der Schutzwürdigkeit des Gebäudes beauftragte die Eigentümerin und später auch die Gemeinde mehrere Gutachter, die der Liegenschaft schwere Baumängel attestierten. Unter anderem wurden Setzungen, Absenkungen und massive Beschädigungen der Tragkonstruktion festgestellt, die eine Sanierung als unverhältnismässig erscheinen lassen. Die Gemeinde beschloss deshalb, nur das Gebäudevolumen in der bestehenden Form unter Schutz zu stellen. Ein Ersatzneubau unter Einhaltung der BZO-Vorschriften sei möglich. Der ZVH rekurierte, da sich die Gutachten inhaltlich nur auf die Beurteilung der sichtbaren Mängel beschränkten. Die daraus gezogenen Erkenntnisse legten nahe, dass hier Parteigutachten erstellt wurden. Bei einer anschliessenden Begehung mit dem Gericht stellte sich jedoch heraus, dass das Gebäude keine nennenswerten Schäden aufwies. Die Schutzfähigkeit bleibt somit weiterhin gegeben und die Eigentümerin muss eine neue Lösung suchen.



Feuerthalen, Scheibenäckerstrasse 5, 2020. Bild: IBID, Gutachten zur Schutzwürdigkeit

Feuerthalen, Scheibenäckerstrasse 5

Das Wohnhaus Scheibenäckerstrasse 5 entsteht 1957/58 als freistehendes eingeschossiges Einfamilienhaus mit grosszügigem Garten am Rande des Dorfkerns unweit der Schlauchfabrik Marty. Das Objekt ist ein Werk des Schaffhauser Architekten Hans Oechslin und seiner sachlichen Gestaltung ein wichtiger Vertreter einer moderaten Moderne der 1950er Jahre. Der in der Region seltene Zeuge dieser qualitativ hochwertigen Architektur bedarf nun einer energetischen Sanierung. Im Zuge der baulichen Ertüchtigungsmassnahmen soll grosser Wert auf den Erhalt der Charakteristik des Objekts wie auch auf die Beibehaltung der verwendeten Materialien gelegt werden.

Die Gemeinde Feuerthalen hat ein umfassendes Gutachten zur Schutzwürdigkeit des Objekts er-

stellen lassen, in der Absicht, einen verwaltungsrechtlichen Vertrag zwischen Gemeinde und Bauherrschaft abzuschliessen. Damit soll Planungssicherheit geschaffen werden, auf deren Basis die konkrete Planung angegangen werden kann. Die frühzeitige Einbindung des ZVH durch die Gemeinde, die Eigentümerschaft, das Gutachterbüro und die Planenden erweist sich als vorbildlich und für alle als gewinnbringend.

Gossau, Gasthof Löwen, Grütstrasse 23

Der traditionsreiche Gasthof Löwen in Gossau steht schon seit 2 Jahren auf unseren Traktandenlisten. Im Innern von mehreren Gastronomen beinahe sämtlicher alter Bausubstanz beraubt, hat es aussen (mindestens von der Strassenseite) gut überlebt und steht noch immer sehr selbstbewusst mitten in Gossau. Da der Gasthof verkauft werden



Gossau, Gasthof Löwen, Grütstrasse 23, 2023. Bild: ZVH



Illnau, Landihaus, Usterstrasse 23, Bild: ZVH

soll, waren wir mit mehreren potenziellen Käufern und ihren Projektideen in Kontakt. Ein eher hässlicher Anbau auf der Rückseite (70er Jahre) soll jetzt ersetzt werden und wird dabei (wie so oft heute) erheblich grösser. Die Wohnungen auf der Rückseite sollen helfen das grosse Restaurant etwas quer zu subventionieren. In mehreren Besprechungen wurde das Augenmerk hauptsächlich auf den Kernbau gelegt. Es gibt nun gute Chancen, dass das Restaurant bald wieder öffnet.

Illnau, Landihaus, Usterstrasse 23

Der Stadtrat von Illnau-Effretikon hatte entschieden, das Landihaus an der Usterstrasse 23 im Dorfzentrum von Illnau aus dem Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung zu entlassen. Dagegen wandte sich der Zürcher Heimatschutz mit seinem Rekurs. Die künftige Gestaltung des Dorfzentrums von Illnau ist seit Jahren ein politischer Streitgegenstand. Dabei geht es darum, ob das architektonisch und ortsbaulich wertvolle und im Inventar der möglichen Denkmalschutzobjekte seit 2009 aufgeführte Landihaus abgerissen werden soll. Im Herbst 2020 hatten die Stimmbürger von Illnau-Effretikon die Volksinitiative «Attraktives Dorfzentrum Illnau» angenommen und sich knapp für eine Umgestaltung des Zentrums ausgesprochen, die den Abriss des Inventarobjekts zur Folge gehabt hätte.

Das Baurekursgericht bestätigte nun die bereits vom Verwaltungsgericht 2016 festgestellte mittlere bis hohe Schutzwürdigkeit des Hauses. Ferner hält es wie schon in einem früheren Urteil daran fest, dass das Haus zu erhalten ist. Das öffentliche Interesse an einem grösseren Dorfplatz vermag, wie es schreibt, das Interesse am Erhalt des Gebäudes nicht zu überwiegen. Das Gericht sieht es nicht als erwiesen, dass der Abbruch des Gebäudes für eine befriedigende Gestaltung des Dorfplatzes zwingend notwendig sei. Es unterstreicht unter anderem, dass eine Volksabstimmung die zuständige Behörde in keinem Fall von der durch Verfassung und Gesetz auferlegten Pflicht entbinde, sich ein eigenes, möglichst objektives Bild von der Schutzwürdigkeit eines Gebäudes zu bilden und entsprechend zu entscheiden. Es kritisiert auch die damaligen Abstimmungsunterlagen, in welchen die Bedeutung und der Grad der Schutzwürdigkeit des Gebäudes unerwähnt blieben. Damit seien die Stimmbürger nicht in der Lage gewesen, das Interesse an der Neugestaltung des Dorfzentrums gegen das Interesse am Erhalt des Landihauses abzuwägen (BRGE III Nr. 003472023 vom 8. März 2023, noch nicht rechtskräftig). Wie der Presse zu entnehmen war, beabsichtigt die Stadt das Verfahren weiterzuziehen.



Winterthur, Brunnergut, 2023. Bild: ZVH



Opfikon, Dorfstrasse 45, 2023. Bild: ZVH

Opfikon, Dorfstrasse 45

Opfikon verfügt über einen erstaunlich gut erhaltenen und schönen historischen Ortskern. In dessen Zentrum steht das denkmalgeschützte Haus Dorfstrasse 45. Der Kern des Hauses reicht bis mindestens ins 18. Jahrhundert zurück. Trotz oder gerade wegen seiner vielschichtigen Baugeschichte prägt das Gebäude eindrücklich das Ortsbild.

In einem langwierigen Verfahren wurde versucht, das Haus für den Neubau einer Tiefgarage abzubauen. Der Heimatschutz hat sich zuerst gegen eine Schutzverfügung gewehrt, welche den Abbruch erlaubte, und schliesslich gegen die Inventarentlassung rekuriert. Dem Rekurs wurde stattgegeben. Das Haus wird somit weiterhin seinen wichtigen Beitrag zum Ortsbild von Opfikon leisten.

Schwerzenbach, SKA-Filiale, Bahnhofstrasse 36

Die ehemalige Filiale der Schweizerischen Kreditanstalt in Schwerzenbach soll dem Bau einer grossen Wohnüberbauung weichen. Damit verliert der Ort einen prägenden Orientierungspunkt und einen kostbaren Zeugen der Architektur der 1970er Jahre.

Das Bankgebäude wurde 1971 im Rahmen eines Bauprogramms errichtet, mit dem die SKA in wirtschaftlich aufstrebenden Orten der Agglomeration

neue Filialen eröffnete. Der Architekt Georges C. Meier hat in diesem Rahmen für Schwerzenbach einen äusserst sorgfältig gestalteten Bau entworfen. Die Architektur des Gebäudes vereint in einem kleinen Bauwerk die zeittypischen Themen der repräsentativen Büroarchitektur der grossen Metropolen und brachte so den Glanz der Bankwelt in die damals boomende, aber bereits mehrheitlich gesichtslose Agglomeration. Mit gekonnt eingesetzten Mitteln wie den mit bronzefarbenen Aluminiumblech ummantelten Stahlstützen, die als unregelmässig gesetzte Rippen die Fassade gliedern und ihr Tiefe verleihen, schuf der Architekt ein Gebäude mit würdevoller und repräsentativer Erscheinung. Es vermittelt eindrucksvoll die Werte der darin untergebrachten Institution des Bankhauses. Die hohe Qualität und der fast integrale Erhaltungszustand sind einzigartig im Kanton.

Dies macht den drohenden Verlust umso schmerzhafter. Der einzigartige Bau ist nicht im Inventar aufgeführt und verfügt über keinen Schutzstatus. Damit steht die SKA-Filiale repräsentativ für weitere Bauten der jüngeren Vergangenheit, welche wegen der zögerlichen Aufnahmen jüngerer Bauten in die Inventare schutzlos sind. Der Heimatschutz hat einen Rekurs gegen den drohenden Abbruch erstellt, welcher leider wegen einer verpassten Frist wirkungslos war.



Schwerzenbach, SKA-Filiale, 2022. Bild: ZVH

Winterthur, Wohnüberbauung Brunnergut

Die Wohnüberbauung Brunnergut besteht aus vier fünfgeschossigen Doppelmehrfamilienhäusern und bildet eine der ersten Nachkriegssiedlungen im Übergang vom Landstil zur Nachkriegsmoderne. Inmitten eines Villengürtels um die Altstadt gelegen, ermöglichte sie auch nicht finanzkräftigen Winterthurerinnen und Winterthurern das Wohnen an privilegierter Lage rund um einen grosszügigen Innenhof mit einer der ersten Tiefgaragen der Stadt.

Typisch für die Überbauung sind ihre markanten Flugdächer, die wohnlichen, loggiaartig eingezogenen Balkone, die leicht vorspringenden Blu-

menfenster und die halbrunden Treppenhäuser. Das Brunnergut wurde 2016 und 2017 ins kommunale Inventar aufgenommen und 2018 durch den Kanton aufgestuft. Im Jahr 2021 erfolgte eine Schutzüberprüfung durch die KDK, in der die Inventarentlassung beantragt wurde. Sie wurde am 16.11.2022 durch die Kantonale Denkmalpflege verfügt. Die Stadt Winterthur wurde dabei ohne Konsultation angewiesen die Inventarentlassung zu vollziehen. Es besteht die Absicht zwei der vier Mehrfamilienhäuser durch Ersatzneubauten zu ersetzen. Gegen dieses Vorgehen der Inventarentlassung hat der ZVH im Dezember 2022 rekurriert.

Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit



Die Anfang 2022 aufgefrischte Website des ZVH

Redesign Website und Veranstaltungsprogramm

Den Start ins Veranstaltungsjahr 2022 nahm der ZVH zum Anlass, seine Website und das Veranstaltungsprogramm gestalterisch aber auch inhaltlich aufzufrischen. Der Auftritt im Netz sollte zeitgemässer werden, mit mehr Bildern und kürzeren, aktuellen Inhalten. Dem Schweizer Heimatschutz danken wir für seine technische und inhaltliche Unterstützung und der Fotografin Sophie Stieger für das neue Titelbild. Mit dem Redesign liessen sich auch die digitale Präsenz unseres Veranstaltungsprogramms und die Anmeldemöglichkeiten dafür verbessern. Die Online-Anmeldung gestaltet sich für Teilnehmende nun angenehmer und auch die

Administration auf der Geschäftsstelle konnte so entlastet werden. Die freien Kapazitäten nutzten wir, um anstatt wie früher sieben Veranstaltungen jährlich nun zehn Führungen zur Baukultur anzubieten. Zur inhaltlichen Neuausrichtung der Veranstaltungen gehört seit 2022 auch ein Jahresschwerpunkt, unter dessen Motto die Führungen stehen. Das gedruckte Jahresprogramm des ZVH konzipierte und gestaltete neu die Grafikdesignerin Martina Brassel. Neben der Jahresübersicht, soll es Interesse für Themen wecken, die baukulturelle Relevanz dahinter aufzeigen und Lust machen, sich aktiv an einem Austausch über Baukultur zu beteiligen.

Baukultur der 1970er bis 1990er Jahre

Das Jahresthema «Baukultur der 1970er bis 1990er Jahre» zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltungen, die der ZVH an verschiedenen Orten im Kanton durchführte. Je eine Führung fand in Kooperation mit dem Stadtzürcher -, dem Winterthurer - und dem Schweizer Heimatschutz statt. Das Interesse unserer Mitglieder (und auch Nicht-Mitglieder) war immens, so dass wir die meisten Veranstaltungen zweimal anboten. Insgesamt konnte der ZVH 2022 mehr als 400 Teilnehmende an seinen Führungen begrüßen, was uns sehr gefreut hat.

Die 1970er bis 1990er Jahre sind einer Zeit, die noch nicht ganz Geschichte ist, doch deren Bauten, Gärten und Infrastrukturen bereits einem Veränderungsdruck ausgesetzt sind. Sie verdienen unsere Aufmerksamkeit: Noch nicht genug erforscht, um ihren baukulturellen Wert in allen Facetten zu kennen, bergen sie Themen, die auch heute wieder aktuell sind - seien es dringende Fragen der Ökologie oder jene nach dem Umgang mit dem Baubestand. Mit seinen Rundgängen zur Baukultur der jüngeren Geschichte, ruft der ZVH diese Dekaden und die dazugehörigen Schauplätze in Erinnerung und leistet einen Beitrag zur fachlichen Aufarbeitung, aber auch zur Sensibilisierung für die damals geschaffenen Qualitäten in einer breiteren, baukulturell interessierten Öffentlichkeit.

Den Auftakt der Schwerpunktveranstaltungen bildete ein Einblick in das Werk des Architekten René Haubensak. Er schuf in Zürich-Tiefenbrunnen in den 1980er Jahren drei Häuser mit dem Namen Linde, Buche, Zeder. Das Ensemble im Park der Villa Brandt fällt auf – eine farbenfrohe, kleinteilige Fassade und die verschiedenartigen Gartenräume prägen die wohnlich wirkenden Bauten. Jenny Keller und Libby Raynham-Haubensak führten zusammen mit Bewohnerinnen durch die räumlich vielfältige Siedlung.

Oben: Rundgang zur Postmoderne in der Zürcher Altstadt
Unten: Führung zu Hightech-Architektur im Postverteilerzentrum Mülligen des Architekten Theo Hotz, Schlieren
Bilder: ZVH





Ganz anders in seiner monumentalen Grösse präsentierte sich in der zweiten Führung das Postverteilzentrum Mülligen als wichtige Vertreterin der Hightech-Architektur in der Schweiz. Matthias Brenner brachte zusammen mit Mitarbeitenden der Post und dem Imker Peter Grütter den Teilnehmenden das riesige, maschinenhafte Gebäude in seinen unterschiedlichen Facetten näher.

Dass uns Themen des ausgehenden 20. Jahrhunderts, wie die Transformation der Industrieareale, immer noch und weiterhin beschäftigen, zeigte der Rundgang durch das Maag Areal in Zürich-West. Industriebauten, die seit langem erfolgreich kulturell genutzt werden, sollen dort abgebrochen werden, was im Quartier Widerstand hervorrief. Michael Hanak stellte die Maaghallen in ihrer bauhistorischen Bedeutung vor, während Philippe Koch deutlich machte, wie sehr Zürich-West ein Produkt gesellschaftspolitischer Aushandlungsprozesse ist.

Neben ihrer eigenen architektonischen Tätigkeit setzte sich Beate Schnitter für das bauliche Erbe der Architektin Lux Guyer ein. Mit der Translozierung des SAFFA-Hauses von 1928 nach Stäfa, trug sie massgeblich zur Rettung eines der wichtigsten Werke ihrer Tante bei. Heute als Eltern-Kind-Zentrum genutzt, brachte Dorothee Huber den Teilnehmenden die elaborierte Wohnarchitektur Lux Guyers näher. Francine Speiser stellte die sozialräumlichen Eigenschaften der in der Nähe gelegene Eiwog-Siedlung (1978) von Beate Schnitter vor. Ein grosser Dank gilt hier der Bewohnerschaft, die uns offen und interessiert in ihrer Siedlung empfangen haben.

In der zweiten Jahreshälfte besuchten wir das 1979 eröffnete Stadttheater Winterthur des Architekten Frank Krayenbühl. EMI Architekten zeigten auf, welche Herausforderungen die bevorstehende Instandsetzung des Hauses mit sich bringt und Mitarbeitende der Stadt und des Theaters gaben Einblick in seine noch in der originalen Farbigkeit und



Oben: Rundgang zum Wakkerpreis-Jubiläum in Uster
 Unten: Besuch bei den Häusern Linde, Buche, Zeder des Architekten René Haubensak in Zürich-Tiefenbrunnen
 Bilder: ZVH



Rundgang in Uetikon am See zu ortsbildprägenden Bauten der Chemischen Fabrik. Bild: ZVH

Ausstattung erhaltenen Räume und in den Theaterbetrieb.

Zum 50. Wackerpreis-Jubiläum bot der SHS in Kooperation mit dem ZVH in Uster, der Preisträgergemeinde von 2001, einen Rundgang an, um Meilensteine der Stadtentwicklung der 1980er- und 1990er Jahre in ihren Qualitäten zu erkunden.

Den Abschluss des Programms bildete im November ein Spaziergang durch die Zürcher Altstadt. Angefangen auf der Gemüsebrücke, zeigten Martin Tschanz und Lucia Gratz wie sich die Themen der Postmoderne mit ihren baulichen Spuren in das Ober- und Niederdorf eingeschrieben haben.

An der Organisation der Schwerpunktveranstaltungen waren aus dem ZVH-Vorstand Lucia Gratz (Leitung) und Evelyne Noth (für den Stadtzürcher Heimatschutz) beteiligt, Peter Niederhäuser vom Winterthurer Heimatschutz und Patrick Schoeck und Regula Steinmann vom Schweizer Heimatschutz.

Weitere Veranstaltungen

Neben den Schwerpunktveranstaltungen organisierten die Vorstandsmitglieder Deborah Fehrmann, Erich Stark und Jan Derk G. Smit weitere Führungen zu heimatschutzrelevanten Themen: Ein Besuch beim Kunstschmied Moritz Häberling in Uerzlikon im Knonauer Amt stand deshalb genauso auf dem Programm wie ein Rundgang in Uetikon am See zu ortsbildprägenden Bauten der Chemischen Fabrik. Hier wurde deutlich, wie der Einfluss einer Produktionsstätte auch das Dorf selber mit seinen Wohn- und Wohlfahrtsbauten prägt. Ein spätsommerlicher Ausflug zum Kloster Kappel und dem Weiler Näfenhäuser stellte jahrhundertalte Klosterkultur und die bewegte Geschichte des Orts in den Mittelpunkt.

Alle Veranstaltungen seit 2020 sind neu auch in unserem Online-Archiv auf der ZVH-Website einsehbar.

Bericht des Kassiers

1. Jahresrechnungen ZVH
 - 1.1 Jahresrechnungen
 - 1.2 Liegenschaftenrechnungen
 - 1.3 Entwicklung der Jahresergebnisse
2. Jahresrechnung Fonds Ida Steiger
 - 2.1 Entwicklung Renovationsfonds Ida Steiger
3. Revisionsbericht

1.1 Jahresrechnungen ZVH			
Bilanz		31.12.22	31.12.2021
Aktiven			
Umlaufvermögen			
1	Flüssige Mittel	527'598.55	265'923.95
2	Forderungen	83'800.00	145'704.65
3	Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'790.00	2'360.20
	Total Umlaufvermögen	613'188.55	413'988.80
Anlagevermögen			
4	Anteilscheine	p.m.	p.m.
5	Sachanlagen	1.00	1.00
6	Darlehen	590'000.00	590'000.00
7	Immobilien	1'385'000.00	1'385'000.00
	Total Anlagevermögen	1'975'001.00	1'975'001.00
	Total Aktiven	2'588'189.55	2'388'989.80
Passiven			
Fremdkapital			
8	Verbindlichkeiten	56'527.95	93'177.10
9	Passive Rechnungsabgrenzungen	8'680.00	5'845.00
10	Hypotheken	717'500.00	717'500.00
11	Fonds Renovationen	19'500.00	29'500.00
12	Fonds Denkmalschutzverfahren	149'518.69	99'518.69
13	Fonds "nicht zweckgebundener Legate"	399'877.17	206'000.00
	Total Fremdkapital	1'351'603.81	1'151'540.79
Eigenkapital			
14	Eigenkapital	1'237'449.01	1'236'293.18
15	Jahresergebnis	-863.27	1'155.83
	Total Eigenkapital	1'236'585.74	1'237'449.01
	Total Passiven	2'588'189.55	2'388'989.80
1)	Genossenschaft "Hoch-Etzel", Feusisberg	2'000.00	2'000.00
	Genossenschaft "Lokremise", Uster	100.00	100.00
2)	Gebäudeversicherungswert:	1'997'880.00	1'997'880.00

Erfolgsrechnung		Rechnung	Budget	Rechnung
		2022	2022	2021
Ertrag				
1	Mitgliederbeiträge	124'316.00	125'000	124'997.00
2	Talergeld	26'094.00	18'000	20'549.45
3	Spenden	30'209.15	30'000	46'745.00
4	Legate, Schenkungen u.a.	263'877.17	- 0	10'000.00
5	Zuweisung Fonds	-263'877.17	- 0	-10'000.00
6	Exkursionen	7'884.00	7'000	5'130.00
7	- Aufwand Exkursionen	-11'885.70	-7'000	-8'316.20
8	Finanzertrag	1'800.75	-1'800	1'800.75
9	Liegenschaftenertrag	56'846.80	55'000	54'678.15
	Total Ertrag	235'265.00	226'200.00	245'584.15
Aufwand Denkmalschutzverfahren				
10	Bauausschuss	49'722.50	-	22'109.45
11	Gerichtskosten	3'931.30	-	54'558.50
12	Anwaltshonorare	73'293.76	-	75'331.70
13	Parteientschädigungen (netto)	2'000.00	-	18'160.25
14	Entnahme Fonds Denkmalschutzverfahren	-	-	-50'000.00
	Total Aufwand Denkmalschutzverfahren	128'947.56	- 130'000.00	120'159.90
Betriebsaufwand				
15	Personalaufwand	159'372.19	155'000.00	131'267.25
16	a.o. Personalaufwand	15'365.85	1	-
17	Raumaufwand (netto)	12'205.15	12'500.00	12'074.75
18	Verwaltungsaufwand (Aufwand Geschäftsstelle)	22'534.63	25'000.00	23'127.30
19	Beiträge Untersektionen	15'000.00	15'000.00	5'000.00
20	Öffentlichkeitsarbeit	-	8'000.00	7'935.40
20	Generalversammlung, Mitgliederinfo	19'273.30	14'000.00	12'849.50
21	Vorstandsentschädigungen, - Spesen	5'886.15	6'000.00	5'793.25
22	Übriger Betriebsaufwand	7'543.44	6'500.00	6'220.97
	Total Betriebsaufwand	257'180.71	242'000.00	204'268.42
	Total Ertrag	235'265.00	226'200.00	245'584.15
	Total Aufwand Denkmalschutzverfahren	-128'947.56	-130'000.00	-120'159.90
	Total Betriebsaufwand	-257'180.71	-242'000.00	-204'268.42
	Betriebsergebnis	-150'863.27	- 145'800.00	-78'844.17
	Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	-150'863.27	- 145'800.00	-78'844.17
23	Entnahme Fonds Ida Steiger	80'000.00	70'000	50'000.00
24	Entnahme Fonds nicht zweckgebundener Legate	70'000.00	75'000	30'000.00
	Jahresergebnis nach Fondsveränderungen	-863.27	-800.00	1'155.83
	1) SwissLife			

1.2 Liegenschaftenrechnung		
	2022	2021
Winterthur, Hörnlistrasse		
Mietzinseinnahmen	92'340.00	93'727.50
Leerstand	-6'375.00	-
Liegenschaftenaufwand	-27'486.30	-14'738.35
Einlage Fonds Renovationen	-	-10'000.00
Entnahme Fonds Renovationen	10'000.00	-
Hypothekarzinsen	-11'631.90	-14'311.00
Total Liegenschaftenertrag	56'846.80	54'678.15

1.3 Entwicklung Jahresergebnisse						
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Total Ertrag	230'249	240'885	243'399	239'457	245'584	235'265
Total Aufwand	-303'970	-353'454	-330'708	-319'086	-324'428	-370'762
Ergebnis Vereinsrechnung	-73'721	-112'569	-87'309	-79'629	-78'844	-135'497
Entnahme Fonds	75'000	115'000	88'000	80'000	80'000	150'000
a.o. Aufwendungen	-21'828	- 0	- 0	- 0	- 0	-15'365
Jahresergebnis	20'549	2'431	691	371	1'156	-862
2.1 Entwicklung Renovationsfonds Ida Steiger Fonds						
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	423'900	516'292	470'292	535'291	625'291	675'291

2. Fonds Ida Steiger zur Erhaltung schützenswerter Bauten				
Bilanzen		31.12.22		31.12.21
Aktiven				
1	Flüssige Mittel	712'845.73		631'077.10
2	Immobilien	1'650'000.00	1	1'650'000.00 1
Total Aktiven		2'362'845.73		2'281'077.10
Passiven				
3	Verbindlichkeiten	80'000.00		52'010.15
4	Passive Rechnungsabgrenzungen	12'886.00		9'880.00
5	Hypotheken	1'550'000.00		1'550'000.00
6	Fonds Renovationen	675'291.75		625'291.75
7	Eigenkapital	44'667.98		43'895.20
Total Passiven		2'362'845.73		2'281'077.10
	1) Gebäudeversicherungswert	3'590'000.00		3'326'700.00
Erfolgsrechnungen		2022		2021
Ertrag				
8	Mietzinseinnahmen	195'972.00	10	195'987.00
Total Ertrag		195'972.00	10	195'987.00
Aufwand				
9	Liegenschaftenaufwand	40'170.22		30'794.90
10	Hypothekarzinsen	25'029.00		25'029.00
Total Aufwand		65'199.22		55'823.90
Total Ertrag		195'972.00		195'987.00
Total Aufwand		-65'199.22		-55'823.90
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen		130'772.78		140'163.10
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds				
11	Fonds Renovationen	-50'000.00		-90'000.00
12	ZVH	-80'000.00		-50'000.00
Jahresergebnis nach Fondsveränderungen		772.78	-	163.10

Ersatzwahlen Vorstand



Felix Landolt

Nach der Matur in Winterthur absolvierte Felix Landolt (*1954) eine Schreinerlehre in Genf und ein Architekturstudium an der ETH Zürich. Diese beiden Berufe übte er in der Schweiz, in Nicaragua und Deutschland aus, bevor er 1989 für Helvetas als Projektleiter für ländliche Entwicklung nach Mosambik ging. Im Anschluss war er viele Jahre als Teamleiter im Hochbauamt des Kantons Zürich tätig. Felix Landolt engagierte sich in dieser Zeit in der Winterthurer Stadtpolitik unter anderem im Grossen Gemeinderat und setzte sich dabei für eine identitätsstiftende Baukultur ein. Dieses Interesse führt er seit 2022 im Bauausschuss und als Gast im Vorstand des Zürcher Heimatschutzes fort und steht mit seinem reichen beruflichen Erfahrungsschatz für die Bewahrung und Weiterentwicklung baukultureller Werte ein. Felix Landolt lebt mit seiner Familie in Winterthur-Wülflingen.

DER ZÜRCHER HEIMATSCHUTZ 2022

Vorstand

Martin Killias (Präsident), Heinz Frick (Vizepräsident), Lucia Gratz, Jonas Grob, Ariane Komeda, Evelyne Noth, Beat Schwengeler, Claudia Schoch, Erich Stark, Hansueli Vollenweider, Benno Wild, Kaspar Zwicky

Ständige Gäste im Vorstand

Jan Derk G. Smit, Felix Landolt

Bauausschuss

Beat Schwengeler (Leitung), Michael Cerezo, Stephan Eitner, Deborah Fehlmann, Heinz Frick, Jonas Grob, Ariane Komeda, Felix Landolt, Anne Lauer, Christian Linke, Ekaterina Nozhova, Francine Speiser, Rebecca Taraborrelli, Reto Westermann, Sevim Yildiz, Kaspar Zwicky

Geschäftsstelle

Bianca Theus und Christine Daucourt

SPENDEN

Der Zürcher Heimatschutz erhält keine staatlichen Subventionen und finanziert seine Tätigkeit vollständig aus eigenen Mitteln. Um sich weiterhin aktiv für den Erhalt unseres baukulturellen Erbes einsetzen zu können, ist er auf Spenden und Legate angewiesen.

Wir freuen uns über jeden Franken und erlauben uns deshalb, auf unser Spendenkonto hinzuweisen:

Zürcher Heimatschutz Spendenkonto PC 80-2755-2 / IBAN CH15 0900 0000 8000 2755 2f

ZÜRCHER HEIMATSCHUTZ ZVH

Neptunstrasse 20
8032 Zürich

T 044 340 03 03
www.heimatschutz-zh.ch
info@heimatschutz-zh.ch

Postfinance 80-2755-2
IBAN CH15 0900 0000 8000 2755 2



ZÜRCHER HEIMATSCHUTZ ZVH